Nutzen Sie unsere starken Seiten!

Schaumburger Wochenblatt

Georgschacht:

Krebserregende Benzole im Grundwasser

Weit über den zulässigen Grenzwerten / Sanierungsbedarf - mindestens vier Millionen Mark

STADTHAGEN (ro). Mucksmäuschenstill lauschten im Umweltausschuß die Kreistagspolitiker den Worten des Gutachters Dr. Jürgen Röhrs. Seine ergänzenden Untersuchungen zur Gefährdungsabschätzung am Georgschacht verbreiteten zu Recht eine Gänsehaut. Von Teilen des Geländes gehen erschreckend hohe Gefahren aus. „Die vorgefundenen Frachten liegen noch weit über denen in der Deponie Münchehagen; dort reden wir über Mikrogramm, hier über Milligramm", erläuterte Dr. Röhrs. Die Kosten für die dringendsten Sanierungen belaufen sich auf rund vier Millionen Mark. Oberkreisdirektor Klaus-Henning Lemme ließ keinen Zweifel: „Ohne Landeshilfe geht das nicht - zwangsläufig müssen wir freiwillige Ausgaben reduzieren, um die Sanierung finanzieren zu können. Bitter - denn wir haben mit diesem Problem wirklich nichts zu tun". Der Landkreis will nun Druck auf das Land ausüben und versuchen, auf dem Klageweg die frühere Betreiberin, die Preussag AG, zur Mitfinanzierung zu verdonnern.

Bis Anfang der 60er Jahre wurde auf dem Gelände des Georgschachtes von der Preussag AG Bergbau betrieben. Mit der Steinkohleförderung wurde bereits vor der Jahrhundertwende begonnen. Nach Einstellung des Bergbaus wurde das Gelände geteilt und an verschiedene Interessenten verkauft. Seit Jahren läßt der Landkreis mit schrittweisen Untersuchungen die vom Gelände ausgehenden Gefahren ausloten. Seit 1993 erfolgt eine sukzessive Abdeckung der Bergehalde mit bindigem Boden. Langfristig wird davon eine deutliche Verringerung der Grundwasser- beziehungsweise Sickerwasserneubildung erwartet . Im vergangenen Jahr entsorgte die Preussag - nach einem verlorenen Prozeß - östlich auf dem Zechengelände lagernde Gasreinigungmasse mit einem Kostenaufwand von rund einer Million Mark. Kleinigkeiten, wie die abschließende Gefährdungsabschätzung des Gutachtens beweist.

Die Entsorgung des kontaminierten Bodens käme zu teuer

Brennpunkte

Brennpunkt nach den letzten Untersuchungen ist der ehemalige Bereich der Benzolfabrik und der Teeraufbereitungsanlagen. Auf einer Fläche von 10.700 Quadratmetern herrscht eine starke Bodenkontamination durch Teerrückstände. Rund 100.000 Tonnen kontaminiertes Material

Gutachter Dr. Jürgen Röhrs fordert sofortige Maßnahmen

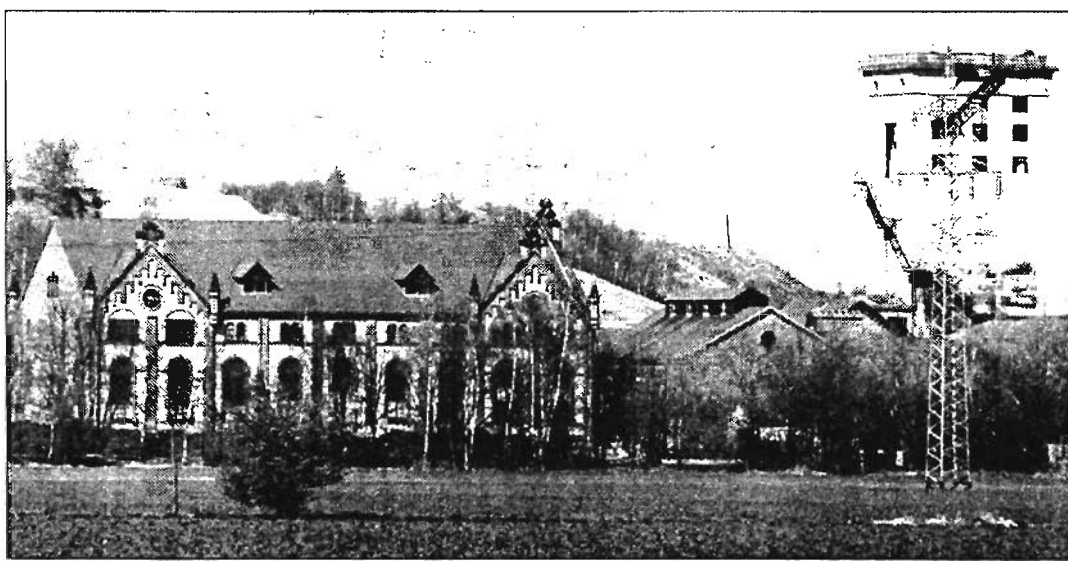
(Boden, Bauschutt, Schlacken) lagern in bis zu sechs Metern Tiefe. Teilweise gibt es auch noch riesige Teeröl-Lachen in Kammern, die absaugbar sind. Das krebserregende Benzol wird mit 10 Milligramm pro Liter im Grundwasser dieser Region nachgewiesen - der unumgängliche Handlungsbedarf für Sanierungen liegt bei 5 Milligramm pro Liter! „Absoluter Handlungsbedarf ist gegeben", wertete der Gutachter, „die Stoffe werden ständig ausgewaschen". Ein komplettes Auskoffern würde 20 Millionen Mark kosten. Dr. Röhrs forderte die Mini-Version: Sicherung durch seitliche Umschließung durch Stahlspundwände mit Schloßdichtungen sowie Oberflächenversiegelung. Kosten: 1,9 Millionen Mark.

Nördlich des Schachtgeländes befinden sich in einem ehemaligen Abwasserteich und in einem Klärbecken 3800 Tonnen hoch mit polyzyklischen Kohlenwasserstoffen (PKA) belastete Schlammablagerungen. Günstigste Entsorgung: Die Verwertung nach thermischer Vorbehandlung in einer zugelassenen Anlage in den Niederlanden: Kosten: 900.000 Mark. Eine Halde mit 8440 Tonnen Kohlengrus nördlich der Schachtstraße ist ebenfalls sehr hoch mit PAK belastet. Aus diesem Bereich dringt aber nichts in das Grundwasser. Eine Entsorgung könnte zu erheblichen Emissionen führen - angesichts der gefährlichen Benzopyren zu gefährlich. Der Gutachter riet von daher zu einer unverzüglichen Umzäunung, da sich auf der Halde ein kleines grünes „Idyll" gebildet hat, auf dem sich oft spielende Kinder tummeln. Kosten: 35.000 Mark.

Aus dem östlich am Gelände verlaufenden Vorfluter muß nach Abschluß der Sicherung auf dem Schachtgelände das Sediment ausgekoffert und wegen der PKA-Belastung entsorgt werden. Kosten: 70.000 Mark.

Im Bereich der Bergehalde gelangen nur geringe Mengen Schadstoff in das Grundwasser. Der größte Teil des hoch mit Aluminium, Nickel, Zink und Sulfat belasteten Sickerwassers gelangt in den die Halde umgebenden Ringgraben und fließt über diesen in den Salzbach und von dort in den Kalten Bach ab. „Die Belastungen sind so hoch, daß der Eintrag in die Gewässer nicht mehr toleriert werden kann", teilte Dr. Röhrs mit. Seine Empfehlung lautet: Eine Aufbereitung des Wasser mittels Fällungsanlage. Vorteilhaft ist in dieser Hinsicht der bereits im Vorjahr ausgebaute Ringgraben.

Kosten für Erwerb und Erschließung der dafür erforderlichen Flächen schätzte er auf 175.000 Mark. Die Kosten für die Fällungsanlage sind derzeit nicht abschätzbar. Dr. Röhrs ließ aber keinen Zweifel: „Unter Berücksichtigung anfallender Betriebskosten auf unbestimmte Zeit wohl die kostenintensivste Maßnahme".



Das Gelände am Georgschacht bedarf dringender Sanierung

zole im Grundwasser

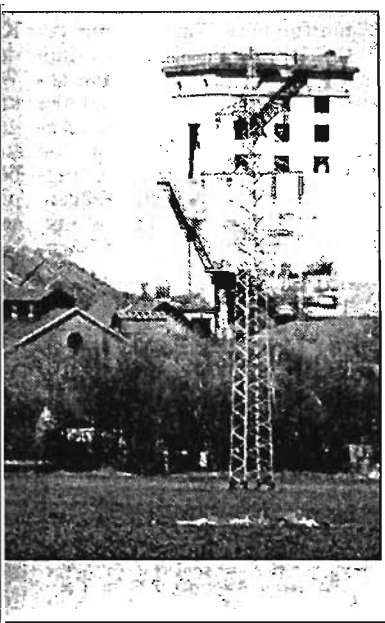
erungsbedarf - mindestens vier Millionen Mark

Brennpunkte

Brennpunkt nach den letzten Untersuchungen ist der ehemalige Bereich der Benzolfabrik und der Teeraufbereitungsanlagen. Auf einer Fläche von 10.700 Quadratmetern herrscht eine starke Bodenkontamination durch Teerrückstände. Rund 100.000 Tonnen kontaminiertes Material

Gutachter Dr. Jürgen Röhrs fordert sofortige Maßnahmen

(Boden, Bauschutt, Schlacken) lagern in bis zu sechs Metern Tiefe. Teilweise gibt es auch noch riesige Teeröl-Lachen in Kammern, die absaugbar sind. Das krebserregende Benzol wird mit 10 Milligramm pro Liter im Grundwasser dieser Region nachgewiesen - der unumgängliche Handlungsbedarf für Sanierungen liegt bei 5 Milligramm pro Liter! „Absoluter Handlungsbedarf ist gegeben", wertete der Gutachter, „die Stoffe werden ständig ausgewaschen". Ein komplettes Auskoffern würde 20 Millionen Mark kosten. Dr. Röhrs forderte die Mini-Version: Sicherung durch seitliche Umschließung durch Stahlspundwände mit Schloßdichtungen sowie Oberflächenversiegelung. Kosten: 1,9 Millionen Mark.



Nördlich des Schachtgeländes befinden sich in einem ehemaligen Abwasserteich und in einem Klärbecken 3800 Tonnen hoch mit polyzyklischen Kohlenwasserstoffen (PKA) belastete Schlammablagerungen. Günstigste Entsorgung: Die Verwertung nach thermischer Vorbehandlung in einer zugelassenen Anlage in den Niederlanden: Kosten: 900.000 Mark. Eine Halde mit 8440 Tonnen Kohlengrus nördlich der Schachtstraße ist ebenfalls sehr hoch mit PAK belastet. Aus diesem Bereich dringt aber nichts in das Grundwasser. Eine Entsorgung könnte zu erheblichen Emissionen führen - angesichts der gefährlichen Benzopyren zu gefährlich. Der Gutachter riet von daher zu einer unverzüglichen Umzäunung, da sich auf der Halde ein kleines grünes „Idyll" gebildet hat, auf dem sich oft spielende Kinder tummeln. Kosten: 35.000 Mark.

Aus dem östlich am Gelände verlaufenden Vorfluter muß nach Abschluß der Sicherung auf dem Schachtgelände das Sediment ausgekoffert und wegen der PKA-Belastung entsorgt werden. Kosten: 70.000 Mark.

Im Bereich der Bergehalde gelangen nur geringe Mengen Schadstoff in das Grundwasser. Der größte Teil des hoch mit Aluminium, Nickel, Zink und Sulfat belasteten Sickerwassers gelangt in den die Halde umgebenden Ringgraben und fließt über diesen in den Salzbach und von dort in den Kalten Bach ab. „Die Belastungen sind so hoch, daß der Eintrag in die Gewässer nicht mehr toleriert werden kann", teilte Dr. Röhrs mit. Seine Empfehlung lautet: Eine Aufbereitung des Wasser mittels Fällungsanlage. Vorteilhaft ist in dieser Hinsicht der bereits im Vorjahr ausgebaute Ringgraben.

Kosten für Erwerb und Erschließung der dafür erforderlichen Flächen schätzte er auf 175.000 Mark. Die Kosten für die Fällungsanlage sind derzeit nicht abschätzbar. Dr. Röhrs ließ aber keinen Zweifel: „Unter Berücksichtigung anfallender Betriebskosten auf unbestimmte Zeit wohl die kostenintensivste Maßnahme".

Unter großen Vorsichtsmaßnahmen wurde bereits im Vorjahr die Gasreinigungsmasse entsorgt

Kosten

Die gesamten vorgeschlagenen Maßnahmen summieren sich auf rund vier Millionen Mark. In maximal anderthalb Jahren sollen alle Maßnahmen realisiert sein. Den niedergeschlagenen Kreistagspolitikern machte der Experte noch etwas Mut: „Für Altlasten eine relativ geringe Summe". Der Landkreis muß nun in die Ersatzvornahme treten. Laut Verwaltungsvorlage wird angestrebt: Eine Mischfinanzierung aus Mitteln des Landes, der Preussag, der Grundstückseigentümer, der Stadt Stadthagen und des Landkreises.

Der Oberkreisdirektor ließ keinen Zweifel: „Alleine schaffen wird das nicht!".

Er forderte unmißverständlich: „Das Land muß seine Prioritäten neu setzen".

Diese Auffassung hat er schon vor Wochen der Umweltministerin Monika Griefahn mitgeteilt. Seine Forderung: „Vorrangig müßten Standorte saniert werden, wo der aktute Schadstoffaustrag am größten ist, wie beim Georgschacht und nicht, wo der politische Druck am stärksten ist, wie in Münchenhagen!" Foto: ro

Geschichte auf Rädern

Automobil- und Motorradmuseen

LANDKREIS (ro). Deutschland rangiert auf der europäischen Hitliste der Automobilmuseen hinter Großbritannien auf Platz zwei. In einer aktuellen Übersicht hat der ADAC 60 historische Auto- und Motorrad-Sammlungen in Deutschland zusammengestellt. Zum Vergleich: In England gibt es mehr als 70 Automobilmuseen. Zu den bekannteren in der Bundesrepublik zählen die Firmenmuseen, aber auch die vielen privaten Sammlungen lassen Liebhaberherzen höher schlagen. Einige Museen haben sich zusammengeschlossen zum Verband der deutschen Museen für Auto, Motor und Technik „Deutsche Museumsstraße" mit Sitz in Sinsheim. Eine der schönsten Ausstellungen der Welt befindet sich an der deutsch-französischen Grenze im Nationalmuseum für Automobile (Collection Schlumpf) von Mulhouse (Frankreich). Dort kann man unter 500 Autos zum Beispiel Charly Chaplins Wagen bewundern. Die Rosso Bianco Collection des Automuseums Aschaffenburg ist eine der größten Sportwagen-Sammlungen Europas. Eine der sehenswertesten Ausstellung steht im Auto + Technik Museum Sinsheim. Neben einer permanenten Formel-1-Ausstellung findet man dort 200 Motorräder und über 300 Vierrad-Oldtimer. Auch das Museum für Deutsche Automobilgeschichte in Amerang/Chiemgau gehört zu den bedeutenderen Sammlungen. Mit 220 Ausstellungstücken wird dort die Fahrzeugentwicklung seit 1886 dokumentiert. Das Museum für Sächsische Fahrzeuge Chemnitz im Wasserschloß Klaffenbach zeigt Exponate aus regionaler Produktion. Dort sind das erste am Fließband gefertigte Motorrad DKW E 206 und die Pullmann-Limousine Wanderer W 26 zu sehen. Grundsätzlich sind alle vom ADAC aufgeführten Ausstellungen der Öffentlichkeit zugänglich. Öffnungszeiten und Eintrittspreise sind allerdings sehr unterschiedlich. Deshalb empfiehlt sich ein Anruf beim örtlichen Fremdenverkehrsamt.